

Die vegetationskundliche Kartierung in Baden.

Von E. OBERDORFER, Karlsruhe.

Es scheint auf den ersten Blick eine merkwürdige Tatsache, daß wir wohl seit Jahrzehnten geologische Karten in allen Maßstäben haben, entsprechende Vegetationskarten aber vollständig fehlen. Und doch sind sie zum Verständnis einer Landschaft, wissenschaftlich und praktisch ebenso wichtig wie jene. Der Grund für die Vernachlässigung der Vegetationskartierung ist in der ursprünglich noch allzu mangelhaften Begriffsbildung zu suchen. Zwar reichen die Anfänge der Pflanzenkunde als einer Lehre von den Pflanzengesellschaften bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts zurück; aber die Definition der Einheiten war zu wenig scharf, dazu auch so uneinheitlich, daß an eine flächenmäßige Erfassung verschiedener Vegetationstypen anfänglich absolut nicht gedacht werden konnte.

Erst nach dem Kriege ist man durch eine Verfeinerung der Begriffe vor allem in Skandinavien und in der Schweiz diesem Ziele etwas näher gekommen. Heute ist die Darstellung der Pflanzengesellschaften (Waldtypen, Wiesentypen usw.) im Maßstab 1 : 25 000 im Buntdruck in der Art der geologischen Spezialkarten durchaus möglich geworden und in verschiedenen Teilen des Reiches bereits durchgeführt. Sie hat sich zugleich als dringende Aufgabe erwiesen! Denn die Kartierung beantwortet nicht nur mannigfaltige wissenschaftliche Fragen (Verbreitung und Art unserer Pflanzengesellschaften, pflanzengeographischer Charakter unserer Pflanzenwelt, art- und mengenmäßig), sondern dient auch, ähnlich wie die geologische Karte, der Praxis.

Die Pflanzengesellschaft ist der Ausdruck bestimmter Lebensbedingungen, die der Land- und Forstwirt beachten muß, wenn er die natürliche Pflanzengesellschaft ganz oder teilweise durch eine künstliche erfolgreich ersetzen will. Die Lebensbedingungen einer Pflanzengesellschaft finden einen klaren Gesamtausdruck im Aufbau des Bodenprofils, das stets gleichzeitig mit der Vegetationskartierung aufgenommen wird, so daß aus der vegetationskundlichen Karte zugleich eine bodenkundliche wird. Über Bedeutung und Art der Aufnahmen vergleiche auch den im vorliegenden Heft erschienenen Artikel (Oberdorfer, Die Bedeutung des Naturschutzgebietes am Michelsberg), die „Erläuterung zur vegetationskundlichen Karte des Oberrheingebietes bei Bruchsal“ (Oberdorfer, Beitr. z. Naturdenkmalpflege, 1936) oder die kleinen Aufsätze von K. Hueck (Vorschläge zur vegetationskundlichen Kartierung von Deutschland, Fedde, Repertorium, Beih. 1932 und Richtlinien für die vegetationskundliche Kartierung Deutschlands im Maßstab 1 : 25 000, Fedde, Repertorium, Beih. 1933).

Inzwischen ist auch in Baden bereits einige Arbeit geleistet worden, z. T. abgeschlossen, z. T. in Bearbeitung und Vorbereitung. Um ein einheitliches und fruchtbares Arbeiten zu garantieren, dürfte es an der Zeit sein, sich über gewisse Richtlinien zu einigen. Dazu wird folgendes vorgeschlagen:

1. Die wissenschaftliche Grundlage der Kartierung bildet die von Braun-Blanquet begründete pflanzensoziologische Schule; es wird sich u. U. als notwendig erweisen nicht nur Assoziationen, sondern ganze Verbände aufzunehmen.

2. Über die Farbgebung muß unbedingt eine einheitliche Auffassung herrschen. Es werden die von der Arbeitsgemeinschaft zur vegetationskundlichen Kartierung von Deutschland ausgearbeiteten Prinzipien der Farbgebung empfohlen!

3. Vermittlungsstelle sind die Landesamtlungen und die Landesnatur-schutzstelle in Karlsruhe, die die Karten und Erläuterungen in den Naturw. Beiträgen S.W.D. veröffentlichen. Anfragen sind dorthin bzw. an den Ref. zu richten.

4. Es ist beabsichtigt, den heute bestehenden lockeren Bindungen die festere Form einer „Badischen Arbeitsgemeinschaft für Pflanzensoziologie und Vegetationskartierung“ zu geben.

Das Ziel der Kartierung ist zunächst, einige typische Landschaften zu erfassen, diese gleichsam als ein lockeres Netz über das Badische Land zu legen, um damit die Grundlage für eine spätere geschlossene und wirklich wissenschaftliche Vegetationskarte im Maßstab 1:500000 oder 1:1000000 zu gewinnen. Unter diesem Gesichtspunkt muß die Verteilung der Arbeiten vorgenommen werden.

Der heutige Stand der Kartierung ist folgender:

1. Abgeschlossen und veröffentlicht liegt vor das Blatt Bruchsal und angrenzende Blätter (als Zusammendruck). Es gibt einen Querschnitt von der Rheinniederung, über die Niederterrasse bis zum Kraichgauer Hügelland.

2. In Bearbeitung durch den Referenten und nahe dem Abschluß ist ein für den Nordschwarzwald typisches Blatt: Blatt Oberbühlertal, Bad. Messtischblatt 73. Es reicht von der Eichenstufe des Tales bis in den subalpinen Vegetationsgürtel an der Hornisgrinde.

Herr Dr. W. Müller-Stoll (Bad. Weinbauinstitut Freiburg i. Br.) hat in Angriff genommen die Blätter Feldberg (Blatt 130 und angrenzende Blätter als Zusammendruck) und Konstanz (Blätter 148, 149, 161 und 162 als Zusammendruck).

Herr Regierungsbaurat Schurhammer bearbeitet Blatt Lenzkirch (131), Bonndorf (132), Blumberg (133), Stühlingen (144).

3. Zur weiteren Vervollständigung und allmählichen Schließung der Lücken sind ferner Blätter aus folgenden Gebieten in Aussicht genommen:

Rheinniederung zwischen Rastatt und Karlsruhe.

Mittlerer Schwarzwald (Hühnerfedel).

Albtal.

Freiburg i. Br.: a) Urgestein und Kalkvorberge (z. B. Blatt 116, Ehrenstetten), b) Mooswälder).

Isteiner Klotz.

Kaiserstuhl (Blatt 105/106, Breisach/Eichstetten).

Kieferngelbiet zwischen Mannheim und Sandhausen.

Hohenwald (Blatt 154, Wehr).

Badischer Jura (Donautal, Kandern).

Odenwald.

Bauland und Taubergrund.

Eine strenge Berücksichtigung der Landesgrenzen ist nicht notwendig, bei maßgeblicher Überschreitung aber natürlich unbedingt eine Verständigung mit den benachbarten, ähnlich arbeitenden Stellen herbeizuführen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Oberdorfer Erich

Artikel/Article: [Die vegetationskundliche Kartierung in Baden 121-123](#)